

SIMPLICISSIMUS

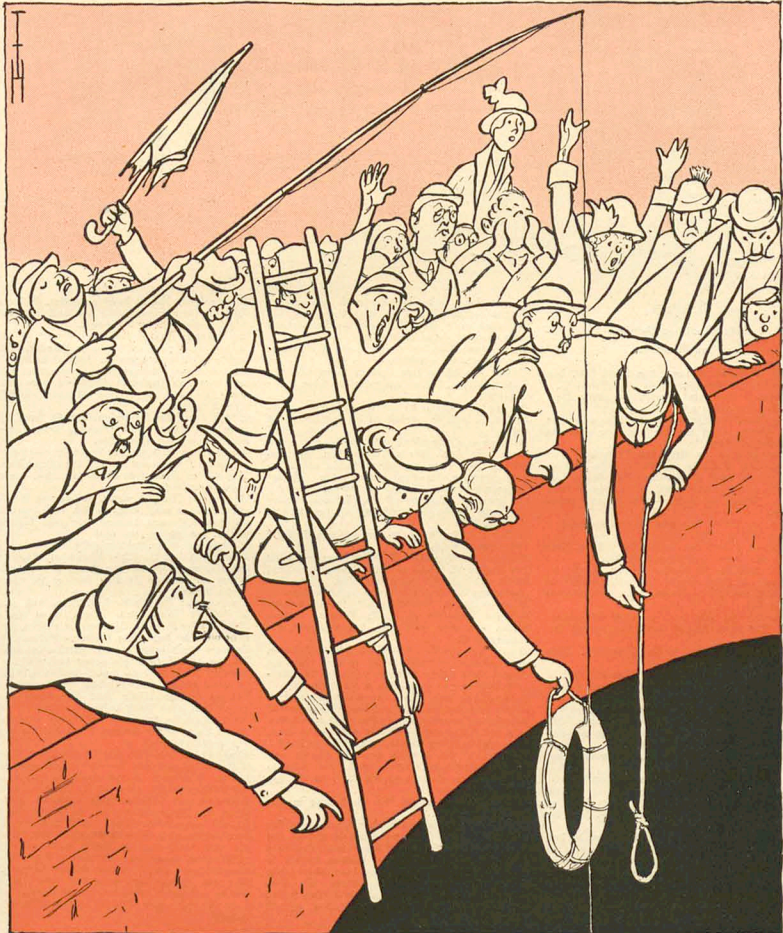
Bezugspreis monatlich 3000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 3000 Mark
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Marksturz

(Th. Th. Heine)



„Vorwärts, Willy! Schmeiß ihr nich wieder die Rettungsleiter uff'n Kopf!“



Luzus

Ein sokratisches Gespräch
Von Keander

Dion: Sieh nur, Alkimos, das Weib dort, das die Hüften von den Tropfenen niedersteigt!
 Alkimos: Von drei Klauen begleitet! Null! Das ist sicher etwas ganz Dornenbomes!
 Dion: Nein, so aufgeblühter geht keine attische Dame daher. Sieh nur die Spongen und das reiche Gürtelgehänge!
 Alkimos: Und den Stoff des Mantels!
 Dion: Das ist Selbe aus Ailet. Es spannen-sein, daß du durch Übergang und Uktion hindurch die Haut sehen kannst. Nein, das ist keine Dame. Wohl die Hetäre eines unserer neuen Reichen.
 Alkimos: Zeile! Sie geht an uns vorüber!
 Dion: Richtig! Ah, ph!
 Alkimos: Dort drüben wartet ihre Cänfte. Das funkelt nur so von goldenen Beschlägen!
 Dion: Guck du die Getriebe gesehen, die sie im Haar und am Hals trägt? Ich wette, sie schleppt tausend Mimen mit sich herum, wenn es nicht zweitausend sind.
 Alkimos: Ich habe mehr gesehen als gesehen. Pah! Die ganze Straße stinkt nach phönizischer Rosenfäule!
 Dion: Ein Mann hat sie soeben geprüßt. Wer ist es?
 Alkimos: Wenn ich nicht irre, ist es Sokrates.
 Dion: Sieht wann hat der Marktsummler so vornehme Bekanntschaften?
 Alkimos: Wenn du das Weibmann bist, müßtest du glauben, er trägt sich täglich mit Apollon. Ja, Sokrates! Nur einen Augenblick! Sag mir, wer ist die Dame, die du geprüßt hast?
 Sokrates: Das ist die neueste Freundin des Attilaboes.
 Dion: Ich denke, der liebt nur Knaben?
 Alkimos: Und vor dergleichen verneigt sich ein Mann, der sich weise nennt! Kundert hässlichen Klanten ein Jahr lang von dem Leben, was die Stuppe am Leibe trägt!
 Dion: Und unreiner weiß nicht, wo er die bei Böten für Brot und Zwiebeln berechnen soll! Ichmal schon habe ich in der Volksversammlung den Antrag gestellt, der Rat solle solchen Luzus verbieten. Aber meint ihr, es geschieht? Im Gegenteil, immer frecher machen sich Prunt und Geizhalserei bei uns her.
 Alkimos: Und am besten, seit wir den großen

Krieg verloren haben und der Feind Teile unseres Landes besetzt hält! Doch was sagen wir, das dem Sokrates? Er hält es mit den Reichen und nicht mit uns armen Leuten!
 Sokrates: Das sagst du nur, weil ich nicht jede seiner Toibeten unterstülze.
 Dion: So ist es eine Arbeit, wenn wir vom Staate fordern, daß er den verbrecherischen Luzus verbietet?
 Sokrates: Wenn du nur ein klein wenig nach-denken willst, so wärdst du die Antwort selbst finden.
 Alkimos: Nachdenken? Dazu haben wir armen Leute keine Zeit. Wir müssen arbeiten, wenn ge-wisse Andere beim Symposion liegen und aller-hand Sprüche aus dem Wein fließen. Woher sollten wir auch die Übung im Denken haben?
 Sokrates: Was meinst du, Alkimos, wollen wir beide, es einmal gemeinsam mit dem Denken versuchen?
 Alkimos: Ja, wenn du den größeren Teil auf dich nehmen willst.
 Sokrates: Unmöglich! Du wirst sehen, wie stark das Denken ist, sobald man mit dem eigenen Kopf denkt, und nicht mit fremden Köpfen. Also nimm einmal an, die Wortan hätten jeglichen Luzus in Athen verboten. Versteht du? Jeglichen über-mäßigen Zustand an Gold, Purpur, Kambez, Seide, und was sonst noch das Sinnbild des Reichthums ist.
 Dion: Auch den Gemüß perzischer Feigen, Cotrates, und Perzenthücker Weine! Ah, es nicht schämlich, wieviel Geld unsere Reichen dafür in das Aus-land schicken, und noch dazu in Feinde-land?
 Sokrates: Gut. Auch das mag verboten sein, ebenso wie der Genuß skythischen Ochsen- und teffälligen Brantwein, wie überhaupt alles Befren, was der kleine attische Bürger nicht haben kann. Was würde deiner Ansicht nach die Folge sein?
 Alkimos: Es würden weniger Gärten und Hermen geklammert werden, weil nicht mehr, so viel betrunzene Nachtschwärmer durch die Straßen tumeln würden.
 Dion: Und es würde kein Geld mehr in das Ausland wandern.
 Sokrates: Du scheinst mir das Richtige getroffen zu haben, Dion. Denn, wenn unsere Cädlife kein Geld und keine Seide und keine Lederhosen mehr aus der Fremde nach Athen bringen dürfen, so wird auch kein Geld zur Beschaffung aller dieser Dinge mehr in das Ausland fließen. Wo aber, Dion, bleibt das Geld, das unsere Reichen früher nach Lydien und Indien und Persien geschickt haben?

Dion: Nun, das ist doch sonnenklar, Sokrates: Es bleibt in unserem Lande und beschäftigt attische Handwerker und Arbeiter.
 Sokrates: Zu welchem Zweck denn?
 Dion: Nun, zu allen möglichen Zwecken. Statt fremde Goldengewänder zu kaufen, werden die Reichen wollenere Kleider bei uns anfertigen lassen, und statt von tyrischen Cädlife aus Cäbna werden sie aus Cädlife von billigerem heimischen Metall spielen.
 Alkimos: Ihre Häuser werden sie dann nicht mehr aus Zedern- und Ebenholzsäulen, sondern aus Steinen vom Pentelikon.
 Sokrates: Und mit den Leckerereien, wie steht es mit denen? Denn mit den köstlichen Früchten und Weinen des Auslandes ist es ja vorbei, wie mit angenommen haben.
 Alkimos: Nun, ich meine, daß es den Persern nicht schaden wird, wenn sie sich in Zukunft mit attischem Käse und dünnem Dönsbier begnügen müssen, wie wie es auch tust!
 Sokrates: Gut, sieht ihr beide den König?
 Dion: Ja, mit laßt das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an den König von Syonnetos denke! An keinem Feiertag darf er auf meinem Tische fehlen!
 Sokrates: Ich fürchte sehr, Dion, daß er die in Zukunft fehlen wird. Denn wenn ihn die Reichen essen oder als Bier bereitet trinken, dürfte nicht viel für dich übrig bleiben. Bedenke, daß sie mehr Geld haben als du, und was du vor-ieh von den Wohlhabern gesagt hast, macht mich besorgt. Wirst du denn dem Schneider den Stoff zu einem neuen Chiton bezahlen können, wenn die Reichen attische Wolle fast phönizischer Seide tragen und jeden Preis dafür bezuilligen?
 Alkimos: O mein! du, daß Wolle, König und andere Dinge teurer werden, wenn der Rat gegen den Luzus vorgelht?
 Sokrates: Lege mir nicht Worte in den Mund, Alkimos, die nicht ich, sondern andere gesprochen haben. Ich waret es doch wohl, die sagten, daß die Reichen künftig ihr Geld für Wolleleider und Hönigler und attischen Käse ausgeben würden, wenn man ihnen verböte, es für Dinge aus der Fremde auszugeben. Und damit läßt ihr euch vollkommen recht. Was bedeutet das aber andere, als daß alles, was in Attika wächst und hergestellt wird, immer teurer und für den Armen immer unerreichbarer wird? Denn Attikas Boden abt doch nun einmal nur wenig Ernt, und was der Reiche verbraucht, muß den Armen fehlen. Dber halten ihr mit euren Worten etwas anderes ge-meint?

Dion: Altkimos, sage mir, was hast du gemeint?
Altkimos: Das gleiche wollte ich dich fragen.
Denn das von den Wollkleidern hast du doch
gefagt.

Dion: Und du das von dem Käse und dem Honig-
bier! Aber merke es dir, ich lasse mit meinen Hohl-

nicht nehmen, nicht von den Reifgen und nicht
von dir!
Altkimos: Und glaubst du etwa, daß ich ohne
Hilfen durch die Stadt laufen will? Damit mich
die Schwärzungen verlauchen, und Aistophanes
Sportverweigerung auf mich macht?

Sokrates: Keinen Streit, meine Lieben. Wir
haben ja nur gemeinsam ein wenig nachgedacht,
und nichts hindert uns, in einer anderen Richtung
zu denken, wenn wir es für richtig halten. Ihr
wollt, scheint es, von dem Verbot des Luxus nichts
mehr wissen?

Wonnemond

(Zeichnung von C. Galtkanow)



„Jetzt fehlt bloß noch ein Mann — dann ist der Kitzsch komplett!“

Dion: Ich jedenfalls nicht. Ich werde keinen solchen Antrag mehr in der Volksversammlung stellen. Da hätte ich mir ja etwas Schöneres einfallen lassen, wenn mein Antrag angenommen worden wäre! Und das hätte leicht geschehen können, denn die meisten Athener haben so gedacht wie ich.
Sokrates: Du behst, Dion, es ist immer gut, wenn in einem Lande nicht geschieht, was die Mehr-

heit will. Also du wünschst, daß alles so bleibe, wie es ist?
Dion: Ja. Mögen die Reichen ihr Geld ausgeben, wo und woher sie wollen, wenn es nur nicht in Attika geschieht. Man sollte sie sogar zwingen, es für Dinge auszugeben, die der arme Mann nicht zum Leben braucht.
Sokrates: Du meinst, der Staat sollte ein Gesetz

erlassen, das den Reichen die Pflicht auferlegt, möglichst viel Luxus zu treiben?
Dion: Das meine ich in der Tat. Altimos, wollen wie in der nächsten Volksversammlung einen solchen Antrag stellen?
Sokrates: Das dürfte nicht nötig sein; denn es bestehen ja bereits dergleichen Gesetze. Du weißt doch, daß der Reiche bei uns verpflichtet ist, Schiffe

Zefners Faust macht Schule

(Karl Amolt)

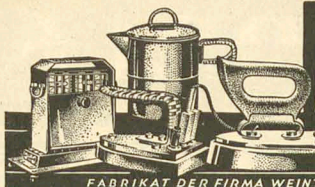


— „Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist.
Nenn' es dann, wie du willst —“

auszurüsten, Theaterbühne zu unterhalten, an den Festtagen Tänze und Glanzspiele zu besetzen, die Kosten der Kampfspiele zu bestreiten und viele andere Steuern zu tragen, die in einem Lande nötig sind, wo der Demos herrscht und bei guter Krone erhalten werden muß. Viele Mühseligkeiten werden so befolbet. Aber wenn es diesen auch ermöglicht wird, von eurer Wollst und eurem Reder, eurem König und eurem Käse zu zehren, so habt ihr doch andererseits das Vergnügen an allerhand Kampfspielen und Festlichkeiten.

Altimos: Du hast recht, Sokrates. Es soll nur alles so bleiben, wie es ist.
Dion: Ja, wie sich ganz deiner Meinung.
Sokrates: Ihr erwidert mich, meine Lieben! Habe ich euch denn meine Meinung bereits gesagt? Immer wieder stellt ihr Athener die Ansichten, zu denen ihr im Gespräch mit mir kommt, als meine Ansichten hin. Das bekümmert mich.
Altimos: So bist du nicht der Meinung, daß man die Reichen ruhig ihren Luxus treiben lassen soll? Niemals weiß man, o Sokrates, was du im Geiste denkst!

Sokrates: Ich glaube wie du, Altimos, daß man den Mann, der reich geworden ist, gewöhnen lassen soll. Aber warum ist der Mann reich geworden? Und wie ist er es geworden? Weislich es nicht oft auf unerbliche Weise mit Hilfe weicher Gesetze? Sollte man den Reichtum nicht lieber an seiner Quelle beschneiden, statt bei seiner Bindung? — Doch dort kommt mein Freund Kriton, um mit mir auf das Gymnasion zu gehen. Darum auf ein andrer Mal!



Rowenta

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reise u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH, OFFENBACH A M — ÜBERALL ERHALTLICH

DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE A/S.

DAVIDS
MIGNON
KAKAO
SCHOKOLADE
DAB. COGNAC
HALLE

Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

"CASTELL"

A.W. FABER

DEIN

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

!! Berlins neuester Schlagler !!

Mein Liebling ist bis dato noch immer Expresso...
Der beliebteste Patent-Spar-Gaskocher.
Die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Aktiengesellschaft vorm. I. C. Spinn & Sohn, Berlin S. 42.

Winn aus Winnen

Das Original aller Nagelpoliersteine
Überall erhältlich.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40
Potsdamer Strasse 122.

Für die Eichacker-Freunde:
UMSONST
5000 Bücher
des bekannten Venusichters:
Reinhold Eichacker
Gegen Versandspesen-Ersatz von M. 900.— Bestellen Sie sofort, denn die Bücher werden schnell vergriffen sein.
UNIVERSAL-VERLAG, München 38, Brieffach 1.

F-WOLFF & SOHN KARLSRUHE



Kaloderma
Rasier
Seife

STEHT DURCH ZUNFT VON KALODERM-INGELE AN DER SPIZEE JÄHRLICHER NEUERHEITEN

Kosmasept
Zahnpasta

mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung * Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59

Interessante Bücher! Mit 13 um Paris-Erhalt
Gehand. Leseb., Leipzig - Gr. Zehner

Deutsche Zeitschriften
als: Jugend, Gartenlaube, Kunst, Simplicitas, Dahoim, Illustr., Zeitg. etc. liefern in alter Jahrgänge n. nen. Preise auf Anfrage.
Otto Thurm, Dresden-A.

Gemütsverstimung
Nervöse Erschlaffung
belehrt sofort und dauernd
'Amarin-Boletin'
Alleinige Hersteller:
Hormon-Physiologie, Chemnitz,
Postlager Nr. 128,
Probepackg. 2000 Mk., gegen
Vermittlung.

Bandwurm
mit Kopf u. andere Würmer
entfernt ohne Hungerkur!
Verlang. Sie Assakant gegen
Mk. 100.— im Kassenschein.
Wurm-Rose,
Hamburg II a 25 B.
Spezialist geg. Vermittlung

MASSAG

Nr. 200

Die begehrteste Schreib-Feder

MATH. SÄLCHER & SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve

Der »Simplicitas« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-Geschäfte und Postämtern jederzeit entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummer 750 M., ein Monatsabonnement 3000 M., pro Monat bei direkter Zustellung in Deutschland und Österreich 3300 M., Letland, Polen u. Ungarn 3500 M., pro Quartal mit Argentinien 5 Pefo, Brasilien 8 Mitreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mks., Frankreich, Belgien und Luxemburg 10 Fr., Griechenland 10 Drs., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Sh., Holland 5 E., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Dls., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pes., Tschechien 20 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankens, zuzüglich der Porto- und Verpackungspfeise in deutscher Währung.
Alleinige Hersteller: Dr. H. E. Haidl, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
Wurm-Rose, Hamburg II a 25 B. Spezialist geg. Vermittlung

Anzeigenpreis freibleibend: 800 M. für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Verantwortlich für den Inzeratent: Max Haindl, München. — Simplicitas-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Habernstrasse 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröfel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei: Rafacel, Wien I, Graben 28.

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

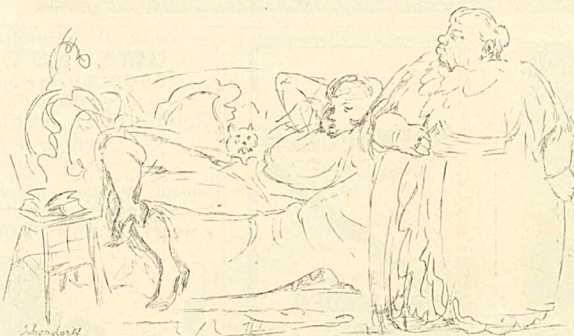


Weiber-Hirsch
Erfurt

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Die Undankbare

(D. Schenck)



„Dast net zwon Jabs' mit an Baron gehn der'n, dast d' a Bauldung freigt? Und jekt, wo mic a Geld dozun hamn, möcht'st di an an nozigen Künstler wegwerf'n!“

Allie Berend Der Floh und der Geiger

Roman. Auflage 15000

Grundpreis gebietet 3 Mark 50 Pf.
in Ganzleinen gebunden 6 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Berliner Tageblatt: Ein liebenswürdigler, heiterer und doch nicht nur spottvoller kleiner Roman. Zeinobe im literarischen Sinne ein Schicksalsbuch, in dem die Tüte des Objekts ihre Rolle spielt.

Kölnische Zeitung: Man erkennt sehr deutlich aus dem Gange, daß es Allie Berend nicht bloß um ein groteskes Spiel zu tun ist, sondern um einen tiefen Gehalt des Humors und einen hohen künstlerischen Willen, der dem Buche einen echten Wert als Ereignis der humoristischen Literatur gibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ergeben ersehen:

Alfred Rubin Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorkausgabe, 100 nummerierte, von Alfred Rubin signierte Exemplare, von Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbpapier gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

In diesen fünfzig phantasievollen Zeichnungen bietet uns Alfred Rubin wohl über etwas von dem Bedenklichen und Genialischen, das er bisher überhaupt geschaffen hat.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Die zeitgemähesten deutschen Romane!

Walter von Molo Fridericus

Erster Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Luise

Zweiter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Das Volk wacht auf

Dritter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Gesamtauflage über 120000

Grundpreis jedes Bandes geb. 4 Mark. in Ganzleinen geb. 6 Mark 50 Pf., mit der Hand in Halbfanz geb. 15 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Die Romane von Hanns Johst

Der Anfang

Auflage 10000 Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., geb. 6 Mark

Kreuzweg

Auflage 20000 Grundpreis geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf., Vorkausgabe in Halbfanz 15 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Das literarische Echo, Berlin: Johst's Epik weicht, ebenso wie seine Szenen und Dramen, hart von allem Durchschnittlichen ab. Nicht aus dem stillen Wechsel von Abenteuer und Moralität, der zum Zittern führen mußte, sondern aus dem eigenen bildreichen Echo steigt das Geschehen in das Daseinhafte, in die spontane Wirklichkeit. . . Im „Anfang“ packt die reine Beobachtung mit, bei der der junge Mensch um Gott, Welt und Welt ringt, im „Kreuzweg“ legt der Dichter ein offenes Bekenntnis ab zu seinem Volk und zu seiner Zeit. Zusehn fragen lösen auf und verlinken in dem erhabendenden Suchen: Gott. Die Einheit von Leben und Werten ist für Johst seelische Religiosität.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Ergeben ersehen:

Heinrich Kley Sammel-Album

Alte und neue Zeichnungen

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorkausgabe, 100 nummerierte, von Heinrich Kley signierte Exemplare, von Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbfanz gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Dieses Album bringt über 340 Federzeichnungen von Heinrich Kley und gibt damit einen Überblick über das Herrorragende, das der Künstler auf diesem Gebiete geschaffen hat.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19



Waldorf-Victoria Cigarette

Schlotter-Sax-Pistole (D.R.P.)
 Ideale Verteidigungs-Waffe, verb. Lox.-Modell Nr. 12000.— mit Patronen-Porto extra.
 Bei Interesse, behält. Buch, Verp. an F. Dänziger, Alt. S. Berlin N. W. 11.

Bilz Sanatorium
 Dresden-Radebeul
 Beste Kurerfolge.



Unreines Blut
 Ist der Träger der meisten Krankheiten. Hautausschlag, Pickel, Flechten, Nervenleiden, Rheumatismus, viele Frauenleiden und noch eine lange Reihe Krankheiten verschwinden meistens nach einer gründlichen Blutreinigungskur. Unser **Herbaria-Biotinreinigung- und Entgiftungsmittel** entgiftet gründlich Blut und Säure und führt durch den Urin oft ganze Flocken fauler Stoffe aus dem Körper. Wie neugeboren geht man aus einer solchen Kur hervor. Eine jährliche, gründliche Blutreinigungskur ist für jedermann unerlässlich, der gesund bleiben will. Paket 6000.— Mk. (Kor. 2-6 Pakete). Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt. Preise freibleibend. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen Vorkasse.



Magenern befreit!
Dankeschreiben! Da ich sollte operiert werden, wollte ich erstärken. Versuchen. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte nichts schaffen und nichts essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr, kann schlafen und essen, was kommt, bin wie neugeboren, empfehle Sie überall. Senden Sie wieder 1 Paket aus. So schreibt frei. Frau Sophie Greiser, Glashütten, über unsern echten **Herbaria-Alpenkräuter-Magener**. Viele ähnliche Dankeschreiben. Vorrätig. Mittel bei **Herbarische, Krämpfe, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmkatarrhe usw.** Paket 600.— Mark. (Kor. 2-6 Pakete.)



Bequeme Enttötung!
 Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleiden von ihrem unheimlichen und ungesunden Fett zu befreien! Da werden Kuren in Karls- und Marienbad gemacht, aber leider mit dem Erfolg, dass bald nach der Bäderkur die vielleicht verlorenen 20 Pfd. durch weitere 40 Pfd. ersetzt sind. Und doch gibt es für alle ein bequemes Mittel, schlank zu werden. Dies ist der bewährte **Herbaria-Enttötungsmittel**, welcher höchst gesundheitsfördernd enttötet, ohne unangenehm abzuführen. Zersetzt jede Fettsäure bei weit besserer Wirkung, was viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 8000.— Mark. (Kor. 2-6 Pakete).

Der kalten Witterung Wirkungen sind erfolgreich zu bekämpfen durch

ROSMAROL-SALBE

ein neues, prompt und sicher wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus!**

PERNIONIN-SALBE // Neue vorzügliche Mittel gegen die verschiedenartigen Frostschädigungen
PERNIONIN-TABLETTEN // Frostballen etc. ::

Prospekte durch
Chemische Fabrik Krewel & Co., Act.-Ges., Köln a. Rh. 29.

Nervenschwäche

Nerven- u. Gemütskrankheiten, die an Schwäche, Denkfähigkeit, Zittern, Arthritis und Lebensüberdruß, Angst u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, vgl. Prospekt Nr. 8, geg. Eins. v. M. 50.—, über eine neue bahnbrechende Methode, überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich begeisterte Anerken- **Liturgia G. m. H., Cassel 35**, nungen des In- u. Auslandes.

IV. Für Mitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

Der rauhaarige Halali
 ein extra leichter Sommerhut!

Die reichste Deckung des Hutes in Halali-Hüten schützen ihn gegen den Einfluß von Schmutz u. Wetter. Schätze Bezugsquellen zu erfragen bei: **Halali-Comp. m. H., Moeckstraße 4, Frankfurt a. M. 7.**

Syntin eife

ATTELER
 IN
 HAMBURG

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Der wohlthätige Einfluß der methodischen Creme 'Mousson'-Hautpflege auf den ganzen Körper ist von Tausenden von Frauen anerkannt.

Creme 'Mousson' heilt raue, rissige Haut fast augenblicklich, schafft einen gleichmäßig schönen, zarten Teint und bewirkt dadurch jugendliches Aussehen.

Eine angenehme Begabe bildet die feine, dezente, jeden Geruch der 'Conspiration' überdeckende Parfümierung, Creme 'Mousson' reibt sich unsichtbar in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit anwendbar.

CREME MOUSSON

Creme 'Mousson' Seife
 Creme 'Mousson' Röschen
 Creme 'Mousson' Nardensalbe
 Creme 'Mousson' Talbutter
 Creme 'Mousson' Toiletseife

FABRIKANTEN **J. C. MOUSSON & CO. CEOR. 1798 IN FRANKFURT A. M.**

Literarum causa

Früher verliehen die Fürsten Kommerzentitel, um „hochberühmte Spenden“ für die Allgemeinheit zu belohnen. Neuerdings kann man keine Zeitung

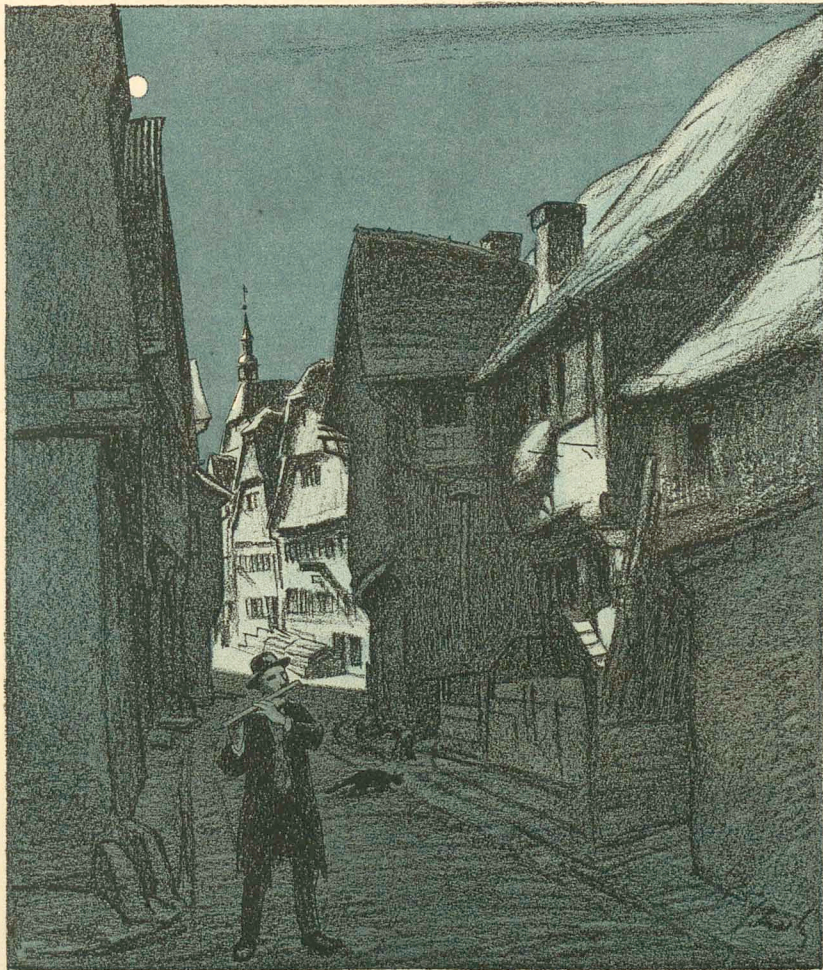
ausschlagen, ohne den Namen eines Kommerzentitels zu lesen, der von einer Hochschule zum Doktor honoris causa ernannt ist; wahrscheinlich um gleicher Verdienste willen, denen er auch den Ratstitel verdankt. Die Folge ist, daß der Dokortitel in den

Verdacht der Wohlhabenheit bringt. Um diesem Verdachte und daraus folgenden Bettelbetelen vorzubeugen, hat eine Gruppe angesehener Akademiker beschlossen, ihrem Doktorgrade die Bezeichnung literarum causa beizufügen.

H. P.

Maiennacht

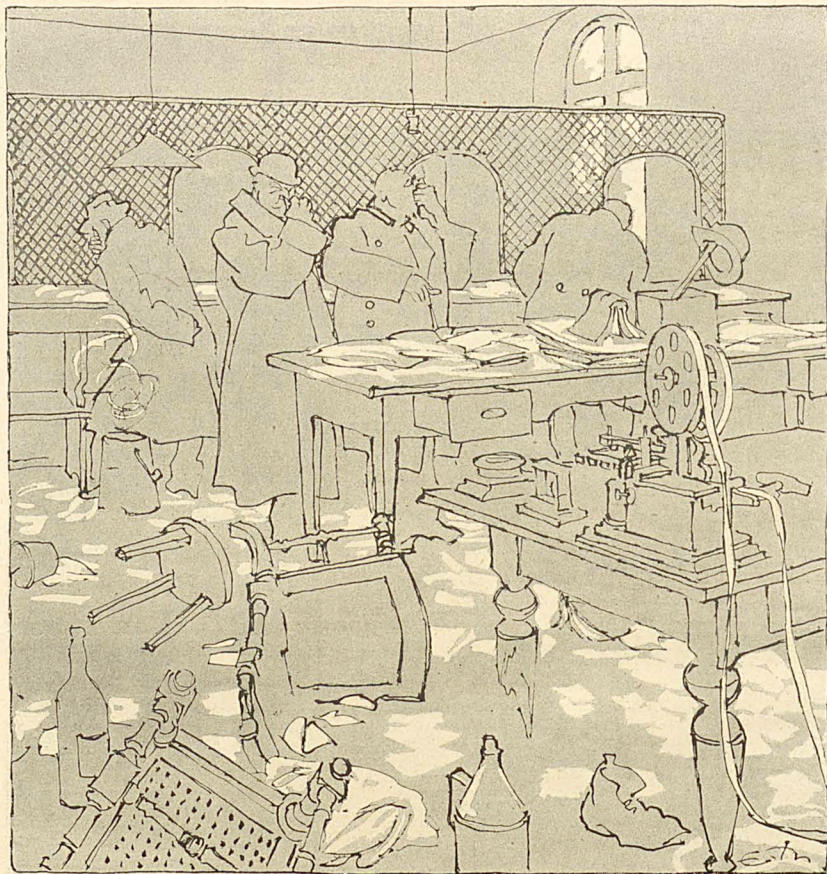
(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Der Mondschein in die Gassen fällt,
Bis alle Schatten sind erhellt.
Von Blütenbäumen kommt der Duft
Fernher gewandert durch die Luft.

Und laut und lauter stundenlang
Erklinget Nachtigallgesang,
Auch einer Flöte sanfter Ton
Wirbt da um stillen Liebeslohn.

Wilhelm Scholz



„Pub — hier haben die Franzosen wieder ihre Vorbeeren gedünkt!“

Im Wonnemond

Komm', entschlage dich des Nasenbohrers, das so selten süße Früchte trägt. Bück' dich lieber nach den Kindern Florens, die der Mal ans Licht zu locken pflegt.

Statt den sorgenvollen Schritt zu lenken nach der Bank, wo dumpf die Alkie gärt, wandle zu den grünlaubigen Bänken, wo die Chloë gern Kredit gewährt.

Lass' die Weisheit, lass' die Kursberichte, sonst bist du für ewig angegliedert. Es genügt, wenn die Naturgeschichte Dich als homo sapiens rubrigiert.

Katzenstich

Vom Tage

Wenn auch die Wechselabwärtstendenzen den Banken gleiche Verluste lassen wie den Bankrotteten, so suchen jene doch eine Erhöhung des Zinsfußes über 400 v. H. fähiglich zu vermeiden. Sie haben daher ein System von Provisionen, Bonifikationen, Umschlagvergütungen erfunden, das den Kunden mindestens in Höhe der Zinsen belastet. Außerdem berechnen sie Porto, Depeschen, Papier, Linde und eine Gebühr für die Mäße der Buchung — damit geben sie über den Verbrauch selbst der Staatskassen hinaus. Außerdem findet sich in der Jahresabrechnung ein Speifenatz „Verfliebenes“, das sind nicht einfließende Speifen. Da aber das alles noch nicht ausreicht, um die vielen Neubauten und Filialeinrichtungen im laufenden Geschäftsjahre auf Null abzuschreiben, so sind Erwägungen im Gange, die kommenden Julagen für die Beamtengehälter unmittelbar den Kunden aufzulegen. In Kreisen der Bankbeamten

fell noch Abneigung dagegen bestehen . . . vom Publikum wird kein Widerstand besorgt; seine Schicksalsgebald ist erprobt. H. P.

Solidität

Was ist werbeständiger als Gold und Auslandsdevisen? — Allgauer Molkeerzeugnisse. Das einzige Geschäft, das nicht in Spekulation entartet ist: Man der Dollar steigen oder fallen, mag er stillstehen oder sich im Galopp bewegen — Butter und Käse gehen gleichmäßig, unbeeinträchtigt nach oben. H. P.

Quid pro quo

„Ein Seelenausschwung tut uns not, daß unser Wesen sich verjünge . . .“
Ein Seelen-? Ach, du lieber Gott!
Ich sehe nichts als Bauchausschwünge. O.

Selbstschuß

Das Sprichwort sagt: Salsch ist der Mann.
Ein jeder schüßt sich, wie er kann.
Es schüßt Verein sich vor Verein —
ein jeder muß im Selbstschuß sein.
Nichts kann uns künftig mehr bedrohn —
höchstens die andre Demamtsaffen. Zim

Vom Tage

In Bayern ist das Langvater „gemildert“ bzw.
aufgehoben worden, aus wirtschaftlichen Gründen,
wie es heißt. Selbstverständlich sind es gewirtschaf-
tschaftliche Gründe.

Es wäre ja auch merkwürdig, wenn man harm-
lose Wolger und andere Formen der Drabscham-
heit dort noch länger verbieten wollte, wo man
die Dörlischen Kriegestänze so liebevoll betreut und
wie so ungeniert auf alles gepfliffen wird. O

Antworten des Simplificissimus

Frage: Warum hat man für die zahllosen
russischen Kaufleute, die sich seit langem in Deutsch-
land und insbesondere in Berlin aufhalten, noch

immer keinen Versammlungssaal gebaut? Die
deutsch-russischen Verbände müssen ihre Sitzungen
und Vortragsabende in allen möglichen abfaren,
räumlich ganz unzulänglichen Lokalen, statt in
einem eigenen Gebäude abhalten. Wann wird
dieser unwillkürliche Zustand, der ein Döhn auf die
freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und
Sowjet-Rußland ist, sein Ende erreichen?

Meier, genannt Vereinsmeier.
Antwort: Selbstverständlich hat man in Berlin
längst daran gedacht, ein eigenes „Kaufmanns-
haus“ zu bauen. Die Erde ist bisher nur an der Naun-
frage gescheitert. Es gibt in Berlin keine Bau-
stelle, die groß genug für einen Saal wäre, in
dem alle zurzeit in Berlin anwesenden russischen
Kaufleute Platz finden könnten. Allenfalls käme
der Königsplatz (Gebäude: 8 Delta) in Frage. Aber
man müßte dann die Siegessäule und das Bismarck-
denkmal abtragen, und dazu hat man sich bisher
unbegreiflicherweise noch nicht entschließen können.
Als wenn nicht die Rücksicht auf den einzigen Freund,
den Deutschland heute in der Welt hat, über alle
kleinlichen Bedenken siegen müßte!

Frage: Bin ich verpflichtet, die acht Pfund Zucker,
die laut Zuckerkarte auf meine vierköpfige Familie

entfallen, zu kaufen und zu verbrauchen, und mache
ich mich strafbar, wenn ich nur drei oder vier Pfund
bestelle? Schmalhans, Rentner.

Antwort: Strafbar im juristischen Sinne
machen Sie sich nicht. Aber wenn viele Leute so
handeln, wie Sie es beabsichtigen, geht der Zucker-
verbrauch zurück, die Preise sinken, und die für die
Zuckerindustrie so wesentliche Einnahme der Zucker-
karte verfehlt ihren Zweck. Moralisch ist es
also zu verurteilen, wenn Sie sich Ihren Pflichten
als Zuckerverbraucher entziehen und so gegen die
Interessen einer der bedeutendsten deutschen Indu-
strien verstoßen. Reuber

So ist das Leben

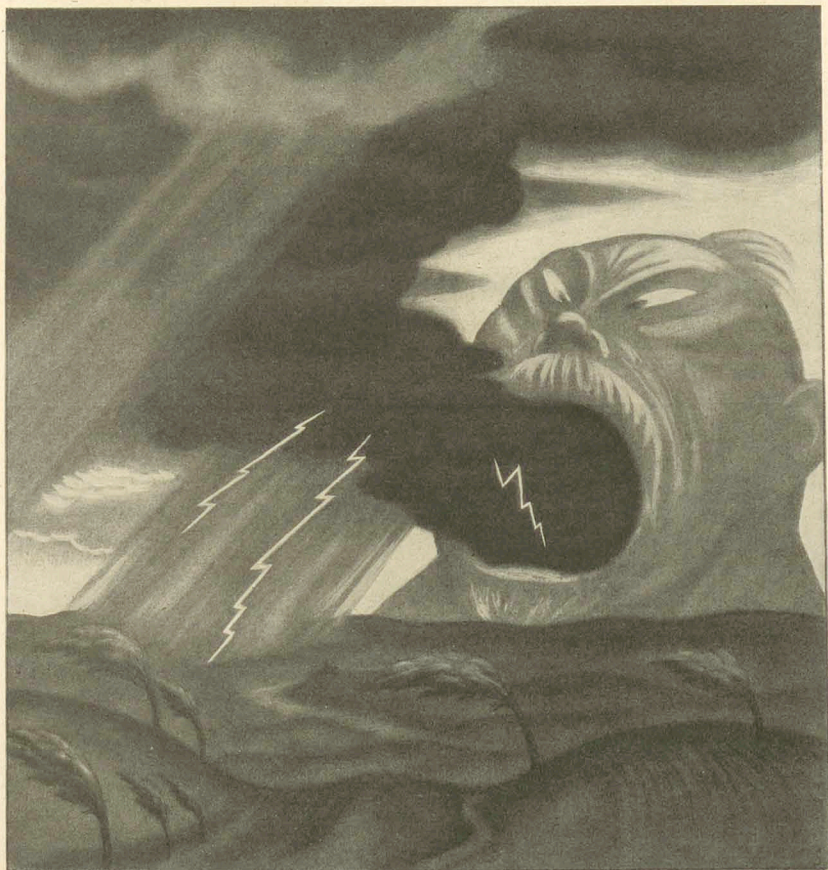
Mutter spricht zu Vatern: diesen
Machtzorn kann ich nicht ertragen!
Vater murrett bloß: Döbsten!
Schwartzel hängt soll man sie lassen!

Mutter, nach bedrücktem Schweigen:
Solln wir unsre noch behalten?

Vater muß die Hände falten:
Laß sie man erst richtig steigen! Gmanuel

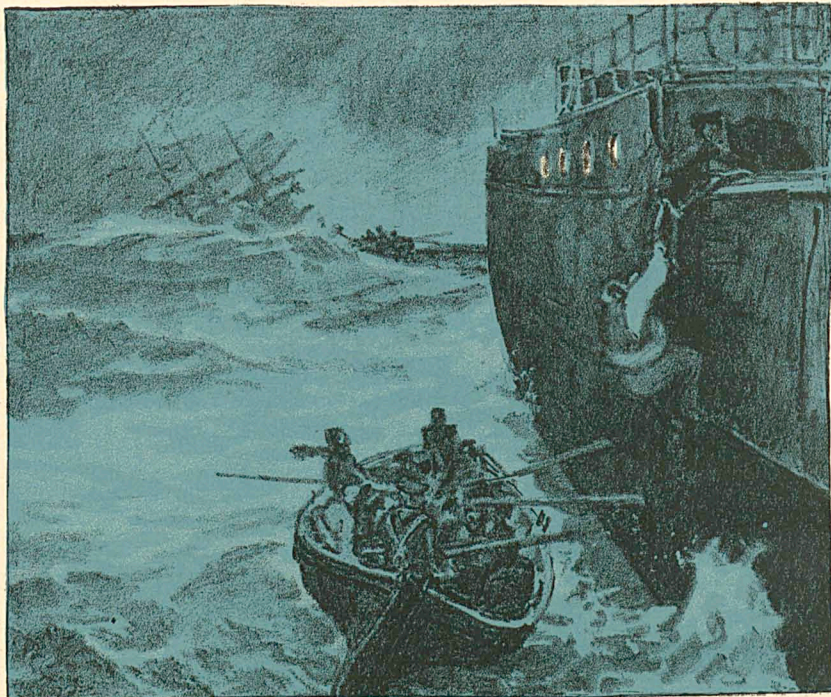
Das europäische Wetterloch

(Zeichnung von U. Eckling)



Ist das englisch?

(Zählungen von G. Thöni)



Ein deutscher Fischdampfer rettet englische Schiffbrüchige



und wird dafür im Hafen von Geimoby mit Steinen beworfen.